

GD Pfingsten 2021

Predigttext 1. Mose 11,1-9 „Wessen Geistes Kinder wir sind“

(In Kombination mit Joh 14,15 -19/ 23b-27 und Apg 2,1-21)

Liebe Gemeinde,

wessen Geistes Kinder wir sind - diese Frage stellte der 3. ÖKT vergangenes Wochenende in Workshops, Podien und livestreams mit mehreren tausend - digital - Teilnehmenden. Wessen Geistes Kinder sind wir, wenn wir über das Verhältnis zwischen Evangelischen-Katholischen, zwischen christlichen Konfessionen und Religionsgemeinschaften und Religionen diskutieren? Sind wir Kinder des Geistes von Abgrenzung oder Kinder des Geistes der Versöhnung und Geschwisterlichkeit?

Wessen Geistes Kind sind wir, wenn wir über Fragen der Bewahrung der Schöpfung und der Gerechtigkeit in unserer Welt nachdenken, oder über die Situation missbrauchter und gedemütigter Menschen? Denken wir Kinder im Geiste von nüchternen, außen stehenden Betrachter\*innen oder versuchen wir uns in Menschen, ihre Situation und ihre Gefühlswelt hineinzusetzen, wenn ihnen der Boden entzogen scheint, Raketen sie bedrohen?

Eine Antwort zu geben ist oft schwer, nicht unbedingt weil Fragestellungen so komplex sind - das sicher manchmal auch - vor allem deshalb, da wir Menschen sind, fehlbar, ja unberechenbar.

Biblich ist die Antwort nicht eindeutig, da das AT und das NT diese Frage „wessen Geistes Kinder wir als Glaubende sind“ für uns beantworten, damals wie heute. Im Alten Testament z.B. in einer Begebenheit, die uns zu Beginn der Bibel erzählt wird, im ersten Mosebuch. *Zum Hintergrund: Das Volk ist unterwegs. Die Menschen vereint und unter anderem durch ihre gemeinsam Sprache verbunden. Nun treffen einige eine Entscheidung. Sie wollen bauen, hoch hinaus, bis zum Himmel....und allen anderen zeigen, wer und was sie sind.* Hören wir hinein.

**Lesung 1. Mose 11,1-9**

Wessen Geistes Kinder sind sie? Nicht Kinder Gottes. Sie sind von einem anderen Geist erfüllt oder besser gesagt von allen guten „Geisten“ verlassen. Ich will's mal im Poetry Slam so ausdrücken:

*Sie entscheiden einen Turm zu bauen, um über andere drüber zu schau,*

*um weit zu blicken und sich selbst zu entzücken,*

*andere wenns geht gleichzeitig zu unterdrücken*

*Ein Turm mit Treppen bis zur Himmelstür,*

*Kein Blick zu Gott, kein Glaubensgefühl, kein Lebens-Gespür,*

*im Körper zudem ein Herz mit Schimmel drauf, verkrustet und geräuchert von mächtig viel Schall und Rauch...*

*und das Ergebnis: Gott kann's kaum ertragen, wollte ER es doch mit ihnen wagen, nun greift er ein ....und - wen wunderst - lässt eine Sprache viele Sprachen sein. Kurz Poetry Slam beendet).*

Und so geschieht es dann auch, berichtet die Bibel. Seitdem verstehen die Menschen sich untereinander nicht mehr mit EINER Sprache. Nicht Sprachen Vielfalt, die bereichern könnte. Vielmehr Sprachen-Chaos, dazu Türme und Sprachbarrieren statt Brücken und Verständigung. Es ist die Sprache des Herzens, die nicht mehr funktioniert. Und damit beginnen die Probleme. Schließlich können sie nicht mehr weiterbauen, müssen das Land verlassen und den Rest kennen wir aus den Erzählungen der Bibel.

In den vergangenen Tagen, haben uns die Ereignisse auf (auch) unseren Straßen an uns die Frage gestellt - wessen Geistes Kinder wir sind. Es waren unschöne Szenen, manche sprachen von inakzeptabel bis ekelhaft. Menschen schriegen von Hass erfüllt „Scheiss Juden“ und ähnliche unglaubliche hasserfüllte Worte. Sie schriegen damit auch „S... Jesus“ - denn Jesus war Jude. Andere tanzten vor Freude über die militärische Kraft einer überlegenen Armee und sahen mit ihren Herzen nicht die toten Kinder, Frauen und Männer auf beiden Seiten. Und wiederum andere redeten vor Kameras nur wirres, unsinniges Zeug - fränkisch Gschmarri - in die weit hingestreckten Mikrophone. Egal von welcher Seite all diese Worte kamen, sie wollten Türme und Mauern errichten, nicht Brücken. Und Gott sei Dank gab es andere, die genau das deutlich benannten und aufdeckten.

Die Frage bleibt: Wessen Geistes Kinder sind Menschen, die hasserfüllt schreien? Sicher nicht Kinder im Geiste Gottes. Und wir? Wessen Geistes Kinder sind wir in solchen Momenten als Gläubige, als Christen?

In der heutigen Evangeliumslesung haben wir einen Teil der Antwort schon vernommen. Erinnern wir uns: Jesus verabschiedet sich von seinem engsten Jüngerkreis und eröffnet ihnen: Ich werde Gott, den Vater bitten, euch einen Tröster zu geben, will sagen einen geistigen Begleiter: Den Geist der Wahrheit. Und dieser wird „in ihnen“ sein (14,17). Also im Herzen, die Seele berühren, das Bewusstsein prägen. Den Willen begeistern.

Jesus erinnert die Jünger, ja ermutigt sie: Wenn ihr euch von dem Geist der Wahrheit leiten lassen werdet, dann werdet ihr das Reich Gottes erleben. Ihr werdet erkennen, wessen Geistes Kinder ihr selbst seid und meinen Frieden in euch spüren. Öffnet euch!

*Der Apostel Paulus schreibt in seinen Briefen an mehreren Stellen: Der Hl Geist ist die uns zugewandte Seite Gottes.*

Nun ein Sprung nach Jerusalem in die Zeit nach Jesu Tod, in die Zeit der jungen Christen. Damals flogen keine Steine, es gab auch keine schwerbewaffneten Soldaten am Tempelberg, aber viele Menschen, wie heute auch. Menschen aus verschiedensten Ländern, mit verschiedensten Sprachen, Traditionen, Einstellungen, besonders an dem jüdischen Wochenfest Schawuot - Apg 2, 1-13. Da lag doch einiges in der Luft, wie uns die Bibel berichtet, voller Tempelplatz, Spannung pur.

Wir kennen das, wenn etwas in der Luft liegt, ein Wind aufkommt und unsere Antennen das Signal geben: Hab acht, da liegt was in der Luft“. So war es wohl damals in Jerusalem, ein Brausen, eine unbeschreibliches Gefühl wie Feuer auf den Zungen...als die Jünger das Evangelium predigten, im Geiste der Wahrheit. Um das zu symbolisieren lassen heute noch Feuerwehreute in Rom von einer großen Kuppel einer Kirche tausende von Rosenblütenblätter regnen. Sie sollen noch heute die Feuerzungen aus der biblischen Geschichte symbolisieren. - Das Erstaunliche in der biblischen Begebenheit: In allen Sprachen verstanden die Menschen, was die Jünger predigten, die frohe, befreiende Botschaft des Evangeliums. Die Jünger waren keine Sprachengenies, konnten keine dutzend Sprachen sprechen - es war der Geist Gottes, der die Menschen verstehen ließ - die frohe Botschaft von der Liebe Gottes.

Und wie es so ist bei uns Menschen, die einen waren erstaunt, ja erstarrt, wunderten sich erfreut oder waren ratlos, vielleicht sogar mit einem Dankgebet auf den Lippen. Andere wiederum lachten, spotteten und meinten, der süße Wein zeige wohl seine Wirkung.

Da schließt sich der Kreis vom Turmbau zu Babel, über den Abschied Jesu hin zu den Menschen, denen die Jünger von der Liebe Gottes predigten. Die Menschen hörten in je ihrer Sprache von der befreienden Botschaft des Evangeliums. Sie hörten damit auch von einem möglichen Neuanfang im Leben, von Verständnis und Versöhnung, von Gemeinschaft und davon, dass es eine unbeschreibliche Kraft gibt, die trägt und begleitet, die Verständnis ermöglicht, Versöhnung schafft und Brücken baut: Der Tröster, von dem Jesu sprach, der Heilige Geist, der uns bis heute als Christen immer wieder anstößt Ungewöhnliches zu wagen.

Die ersten Christen damals wagten ungewöhnlich viel, so eindrücklich, dass wir ihren Wagemut heute kaum glauben können und uns fragen - wie sie im Geiste der Wahrheit leben lernten: Sie teilten (wie wir heute digital), was vorhanden ist; kein Reichtum der unterscheidet, nein Gemeinwohl zum Wohle aller; leben in Einklang mit der Schöpfung (da müssen wir noch viel lernen); das gemeinsame Gebet zur Stärkung (Apg ab Kap 2,37 lesen).

Zugegeben, in den Jahrhunderten danach haben Christen diesen Wagemut auch manches Mal verfehlt und sich nicht gerne an Apg 2 erinnert, z.B. daran, dass Besitz/Reichtum verpflichtet. Die Frage „wessen Geistes Kinder“ wir als Gläubige sind und woher der Geist komme, stellte sich dennoch immer wieder neu. Z.B. in der Zeit Karls des Großen (um 800 n.Chr.). Die Melodie eines „Liedes vom Hl Geist“ aus dieser Zeit, singen wir heute noch - wenn wir wieder mal singen dürfen. Und das ist Martin Luther zu verdanken. Martin Luther hatte seit 1524 -1529 diesem Hymnus einen neuen Text gegeben, EG 126 (Gottesdienstblatt abgedruckt):

*Gott, Schöpfer Heil'ger Geist/ Besuch das Herz der Menschen dein/ mit Gnaden sie füll, denn du weißt/ dass sie dein Geschöpfe sein. Im Gesangbuch gleich daneben die Pfingstgeschichte aus der Bibel aus Apg 2 abgedruckt - die ich Ihnen empfehle nochmals zuHause zu lesen, da sie heute nicht für die Lesungen vorgesehen ist. Wir werden dieses Lied nach der Predigt gespielt und gesungen bekommen (Dank an Musik), eine wunderbare über 1200 Jahre alte Melodie - danke!*

Und heute, Pfingsten 2021, hier in der Stadtkirche, die schon so Vieles erlebt hat und erleben musste. Die in einer Pfingstnacht 1878 in Teilen abbrannte, Schutz- und Freiraum gegen Nazi-Schergen war, Ort der Versöhnung, Kirche in der sogar ein späterer kath. Kurienkardinal „evangelisch“ getauft wurde (Wolfgang von Raisach Anfang des 19. Jahrhunderts) und in der wir mit großen Augen in die Zukunft schauen, was wir als Kirchengemeinde, als Christen denn in den kommenden Jahren bewirken und signalisieren wollen. Hier fragen wir heute erneut: Wessen Geistes Kinder wir sind?

Persönlich, als Kirchengemeinde und Landeskirche. Mir scheint wichtig zu fragen:

Wo seid ihr als Kirche? - seid ihr unterwegs, auf den Straßen, in den Höfen, unter den Menschen? \* „Was können wir unserer Schöpfung Gutes tun, wo müssen wir handeln?“

\* „Tretet ein“ - treten wir ein für die Sterbenden, Weggeschlossenen, Benachteiligten - sie gehören doch zur Gemeinschaft? \* „Haben wir die im Blick, die psychisch leiden, Long-Covid Betroffene sind, die Nachwirkungen von Corona in verschiedener Weise nicht bewältigen können, deren Identität als Menschen angegriffen werden?“

Wenn wir unsere Herzen von der Liebe Gottes fluten lassen, sie erspüren und uns begeistern lassen - dann spüren wir sehr wohl wessen Geistes Kinder wir sind: Kinder des Geistes der Wahrheit! Manchmal laut wie ein Sturm, meist jedoch leise wie ein Hauch von Gottes Atem. Gut so, meine ich. Gut, weil wir genau darauf vertrauen dürfen, als Christinnen und Christen, am Pfingstsonntag allzumal. daraus sollten ihr als Christinnen und Christen dann aber auch konkrete Schlüsse ziehen. Der ÖKT tat dies und verkündete:

Im Geiste Gottes, im Geiste der Wahrheit sind wir EINS...und sprechen EINE Sprache.

Die Sprache des Herzens, die Sprache des Glaubens, die voller Überzeugung sagen und singen kann: Komm, Gott Schöpfer Heil'ger Geist.

AMEN